Nr. 167. (Morgenblatt.) Sonntag, den 20. Juli 1890. (Morgenblatt.) 2. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Telephon-No. 312.

Erscheint täglich Nachmittags und Sonntags früh.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2952 Mk. 1.25 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 36.
Zweig-Expedition: Jakobsgartenstraße Nr. 4a.
und in sämmtlichen Filialen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Baumann, (Politischer Theil und Feuilleton),
Wilhelm Teste, (Lokales und Allgemeiner Theil),
Adolf Findeisen (Inseratentheil),
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Jakobsgartenstraße Nr. 4a Hof II.
Sprechstunde: 5—6 Uhr Nachmittags.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf-Radewell-Beesen, Beesenlaublingen, Benndstedt, Beuchlitz, Bitterfeld, Brachstedt, Brehna, Bruckdorf, Canena, Cönnern, Cöthen i. Anh., Cröllwitz, Delitz a. B., Diemitz, Dieskau, Domnitz, Dölau, Döllnitz, Eisleben, Giebichenstein, Gröbers-Schwoitsch, Gutenberg, Hohenthurm, Helbra, Holleben, Höhnstedt, Köchstedt, Landsberg, Langenbogen, Lanchstädt, Lettin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Nauendorf, Naumburg, Niemberg, Nietleben, Oberröblingen a. S., Osmünde, Passendorf, Pratitz, Querfurt, Reideburg, Rothehaus, Schafstädt, Schiepzig, Schlettau, Schraplau, Schrenz, Seeben, Sennewitz, Steuden, Stumsdorf, Teutschenthal, Trotha, Wansleben, Wettin, Zörbig, Zscherben.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

* Zum 19. Juli.

Ein ernster Gedenktag ist für das preußische Volk. Achtzig Jahre sind vergangen, seitdem Königin Luise von ihrem Volke geschieden ist. Es war in der That am 19. Juli 1810, als Preußens Schutzgeist die edle Seele zurückgab, und ein ganzes Volk um den unersetzlichen Verlust weinte. Königin Luise starb während eines Besuches bei ihrem Vater, dem Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, auf Schloß Hohen-Zieritz. Ueber die letzten Stunden der edlen Dulderin liegen ausführliche Aufzeichnungen der Frau v. Berg und des Leibarztes Dr. Heim vor, welche über den Schmerzensstag von Hohen-Zieritz Folgendes berichten: „In der Nacht zum 19. Juli sagte die Königin zu Heim: „Bedenken Sie, wenn ich dem Könige stürbe und meinen Kindern!" Um 4 Uhr Morgens traf der König in Hohen-Zieritz ein, mit ihm seine beiden ältesten Söhne. Heim meldete der Kranken die Ankunft des Königs. Welche Freude — die letzte für die Sterbende! Der König hatte schon durch die Aerzte die Gewißheit des nahen Todes der Königin erfahren. Er schien wie zermalmt vor Schmerz, doch nahm er alle seine Kraft zusammen. Als die Königin ihn erblickte, sagte sie mit schwacher Stimme: „Mein lieber Freund, wie freue ich mich, Dich zu sehen. Bin ich denn so gefährlich krank?" Er suchte sie zu überreden, er glaube nicht, daß sie in Gefahr sei, er weine nur, weil er sie so leiden sehe. — „Wer ist mit Dir gekommen?" — „Frizz und Wilhelm." — „Ach Gott, welche Freude!" sagte sie. Er fühlte ihre Hand in der seinen zittern und kannte noch Herr seiner Gefühle, rief er: „Ich werde sie holen!" Als der König wieder eintrat, mit ihm der Kronprinz und der Prinz Wilhelm, sagte sie: „Ach, lieber Frizz, lieber Wilhelm, seid Ihr da?" Der Kronprinz und sein Bruder stürzten beide an das Bett der Mutter, wo sie laut schluchzten und weinten. Sie gingen und kamen wieder, sobald die abwechselnden Brustkrämpfe der kranken Mutter auf kurze Zeit Ruhe ließen. Es nahte die neunte Stunde — die Todesstunde. Ein neuer Krampfanfall trat ein und die Königin seufzte: „Ach, mir hilft nichts mehr, als der Tod!" — Es war zehn Minuten vor 9 Uhr Vormittags, als der letzte Krampf über die Sterbende kam. Sie bog sanft das Haupt zurück, schloß die Augen und rief deutlich: „Herr Jesu, mach es kurz!" Mit einem Seufzer endete ihr Leben fünf Minuten vor 9 Uhr. — Der König war zurückgesunken. Er raffte sich wieder auf und hatte noch die Kraft, seiner Luise unter Küssen und Thränen die Augen zuzudrücken — „seines Lebens Sterne, die ihm auf seiner dunklen Bahn so treu geleuchtet!" Dann stürzte er hinaus, um seine Söhne herbeizuholen und sie an das Todenbett zu führen. Sie brachen in den lautesten Schmerz aus, sanken am Sterbelager der Mutter auf die Knie und benetzten ihre Hände mit heißen Thränen. Einige Stunden nach dem Hinscheiden kamen die älteste Tochter, Prinzeß Charlotte, und der dritte Sohn, Prinz Karl. Alle knieten an der Leiche nieder, wie an einem Altar." — Die Besetzung der Leiche erfolgte erst am 30. Juli im Berliner Dom, die Ueberführung in das Mausoleum zu Charlottenburg am 23. Dezember desselben Jahres. Dort ruht sie nunmehr bald 80 Jahre und wer vor ihrem Marmorbilde in stiller Andacht weilt, dem kommt sicher Theodor Körners Scheidegruß in den Sinn:

Du schläfst so sanft, die stillen Züge hauchen
Noch Deines Lebens schöne Träume wieder;
Der Schlummer nur senkt seine Flügel nieder,
Und heil'ger Friede schließt die klaren Augen!
. . . Heute rauscht und flüstert es in den hohen Fichten, welche die schlichte Königsgruft der Hohenzollern in Berlin umgeben, und die Sonnenstrahlen, die über die heilige Stätte zittern, schimmern in ihrem goldigsten Glanze — den Gedenktag zu feiern, da die verklärte Dulderin, der des Vaterlandes Schmach das treue Herz gebrochen, ihre reine Seele verhauchte. Acht Jahrzehnte sind dahingeflossen, Zeiten voll Harm und Bängniß und dann wieder von sonnigem Glück und patriotischen Hochgefühlen durchleuchtet. Welch' eine Fluth der Weltgeschichte ist seit diesen acht Dezennien vorübergetost. Als die junge Königin auf ihrem Schmerzenslager die schönen Augen schloß, die Hände zum Segen über ihre Kinder breitend, lag Preußen noch geschändet in Sklavenbanden; schwerer als der verhängnißvolle Krieg, der den friedericianischen Staat zu Boden geschmettert hatte, lastete die Tyrannei des Siegers in den Friedensjahren auf dem unglücklichen Lande. Das Herz der Königin siechte dahin in schwerem Leid über das entsetzliche Geschick des Vaterlandes. Aber doch zeigten sich schon die Zeichen der Morgenröthe einer besseren Zukunft. Die sittliche Wiedergeburt hatte lange begonnen, aus dem Schutte erhob sich langsam aber unaufhaltsam die gedemüthigte Nation, um sich zu stählen und zu kräftigen, bis die Saat der Freiheit gereift war. Der Königin Luise aber verwehrte ein unbarmherziges Schicksal, den Tag der Befreiung zu schauen. So unwohl ihr tragisches Geschick ihr Andenken mit einem idealen verklärenden Schimmer und erhob ihre Gestalt zu einem himmlischen Genius, der die Preußen unsichtbar leitete in dem großen Kampfe um ihr Dasein.

Der großen Todten zu gedenken ist nicht blos eine erquickende Befriedigung der Seele, auch die politische Arbeit bedarf solcher Momente der stillen und doch fruchtbaren Einkehr. Der Name der verklärten Königin, welcher die Herrscherkrone zum Dornenkranze geworden, weckt in uns glücklichen Nachlebenden die Erinnerung an die Leidenstage der Fremdherrschaft. Und wenn wir uns im Fluge die wundersamen Wege der vaterländischen Geschichte wieder vor das Auge rücken und uns wieder erheben an den gewaltigen Errungenschaften, die wir gesehen und die wir genießen — sollte da nicht aus tiefstem Herzen das Gelöbniß sich entringen, so weit es jeder Einzelne vermag voll Hingebung und Treue dafür einzustehen, daß nichts verringert werde von der Erbschaft, die wir empfangen haben?! Der kleine und kleinliche Zwist der Parteien sollte aus solchen Augenblicken der geschichtlichen Rückschau eine bedeutsame Mahnung gewinnen, nicht blos am Tage dem Tag zu leben, sondern allezeit des Vaterlandes Größe als letztes Ziel zu nehmen! . . .

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 19. Juli. (Hofnachrichten.) Die Ankunft des Kaisers in Osborne zum Besuch der Königin von England findet definitiv am 4. August statt. — Für das der Kaiserin von den Gothaer Schützen bei Gelegenheit des Bundesschießens gewidmete Gedenkblatt erhielten dieselben ein Dankschreiben aus Saßnitz, in welchem die Kaiserin ihre Freude über den Gruß aus der Stadt ausspricht, die ihr durch unvergeßliche Jugenderinnerungen werth bleibe.

— (Finanzminister Dr. Miquel) ist mit der Ausarbeitung einer Skizze seiner Reformpläne beschäftigt, die er dem Kaiser bei seiner Rückkehr in Form einer Denkschrift überreichen, und die dann auch den übrigen Ministern zugestellt werden wird. Die Pläne, über die Miquel zunächst mit dem Reichskanzler v. Caprivi sich verständigt hat, greifen natürlich auch in das Gebiet der Reichssteuern hinüber, wo vor Allem eine Reform der Zuckersteuer und Abänderung verschiedener Zolltarifbestimmungen in Aussicht genommen sind. Es gehört zum Ehrgeiz des Finanzministers, für die nächsten Jahre von jeder Anleihe absehen zu können, und was von Preußen gilt, das gilt in gleichem Maße vom Reiche. Der Verzicht auf jedwede Anleihemaßnahme schließt das Vorhaben in sich, mit dem Gegebenen auszukommen und neue Bedürfnisse dadurch zu befriedigen, daß durch Steuerreformen Mehrerlöse sich erzielen lassen. Wie diese Aufgabe zu lösen ist, ohne daß die Steuerlast des Volkes im Ganzen wieder erhöht wird, das ist vorläufig noch ein Geheimniß des Herrn Miquel.

— (Der konservative „Reichsbote") erklärt in einem die Fehde zwischen Berlin und Friedrichsruh behandelnden Artikel, Fürst Bismarck habe dem deutschen Kaiser gegenüber die sittlichen Grenzen überschritten, indem er ihn mit diplomatischen Kunststücken behandelte und ihm falsche Vorspiegelungen über den Zweck der internationalen Konferenz machte. Bismarck habe sich den Kaiser wie eine Marionette gedacht, die man über ihre eigenen Schritte stolpern lasse.

— (Wie aus Posen berichtet wird), kaufte die Ansiedelungskommission das Rittergut Bergnowy im Kreise Pr.-Stargardt an.

Oesterreich-Ungarn.

× **Wien**, 18. Juli. Mit der Thatsache, daß der Führer der Altczechischen-Partei, Dr. Ladislaus Rieger, entschlossen scheint, vom politischen Leben sich gänzlich zurückzuziehen, dürfte sich nothwendiger Weise eine bedeutsame Wendung in der innern Politik Cisleithaniens vollziehen. Dr. Rieger ist einer der Unterzeichner der Wiener Ausgleichspunktationen, und zwar derjenige, dessen Name und Wort für das Grod des czechischen Volkes vor Allem hätte maßgebend und bindend sein müssen, damit die Wiener Vereinbarungen zur lebendigen Wirklichkeit würden. Der Rücktritt dieses Mannes vom öffentlichen Leben, noch ehe der Ausgleich finalisirt ist, besagt nichts mehr und nichts weniger, als daß der eine der beiden Kompaciszenten die fernere Theilnahme an der Durchführung des Wiener Protokolls verweigert. In dem Augenblicke, wo Dr. Rieger durch seine Resignation bekennt, daß er den Einfluß auf seine Nation verloren habe, ist auch seine Unterschrift werthlos geworden, und der Ausgleich, wie er unter der Aegide der Regierung vereinbart worden ist, erscheint damit vereitelt.

* **Budapest**, 18. Juli. Die ungarischen Konsumsteuer-Einnahmen des ersten Halbjahres betrugen 22.8 Millionen Gulden, gegen das Vorjahr mehr 2.5 Millionen.

Französische Theaterzustände.

Von Eugen von Jagow.

Eines der beliebtesten Modeschlagwörter des Tages ist „fin de siècle". Und man darf wohl die Behauptung aufstellen, daß das Theater in Frankreich nicht nur deshalb, weil wir im Jahre 1890 leben, sondern auch seiner innern Natur nach „fin de siècle" ist. Das Theater bequemt sich mehr, als dies in der klassischen und romantischen Periode, ja zu den guten Zeiten Augiers der Fall war, den Modeströmungen an, welche mit der Kunst im strengen Sinne des Wortes nichts mehr zu thun haben. Ich kann dies nicht augenfälliger zeigen, als indem ich an eine kleine Schrift Antoines anknüpfe, der sich als Leiter des „Théâtre Libre" einen verdienten Ruf erworben hat. Unter den ungünstigsten Verhältnissen begann das kleine Unternehmen, das mit dem des Freien Theaters in Berlin wohl nur eine entfernte innere Verwandtheit besitzt. Gelich Theaterfreunde, von denen nur wenige Schauspieler von Beruf waren, traten zusammen, mieteten einen Saal, den sie dürftig ausstatteten, und ersetzten die mangelnde Spielgewohnheit, den mangelnden Comfort durch einen überaus löblichen Eifer, durch wirkliches Talent. Daß man sich dabei ein wenig im Banne des Naturalismus bewegte, will ich natürlich nicht als ein besonderes Verdienst des betreffenden Theaters hervorheben. Zumerhin war das Streben anerkennenswerth, den Jüngern, den Unbekannten den Weg auf die Bühne zu eröffnen, und thatsächlich ist das eine oder andere Stück ins Repertoire der Tagestheater übergegangen. Da die Empfindung allgemein ist, daß die moderne dramatische Kunst Frankreichs in einer Sackgasse sich befindet, so erklärt sich vollauf das Bestreben, selbst die gewagtesten Neuerungen zu versuchen, um zu einer Richtung mit freiern und weitern Zielen zu gelangen. Wie jetzt glückte es nicht, aber fruchtlos waren die Versuche des jungen Theaters auch in künstlerischer Beziehung doch keineswegs. Hat es auch nicht viel Positives gezeitigt, so hat es doch manches Ueberlebte wo nicht beseitigt, so doch weitern Kreisen als solches kenntlich gemacht.

Das Antoinesche gemiethete Theater hatte sein Dasein bisher durch freiwillige Beiträge aus Gönner- und Freundeskreisen gefristet. Jetzt gilt es, nachdem ein gewisser künstlerischer Ruf erworben ist, seine literarisch-dramatische Bagage unter Dach und Fach zu bringen. Das Programm, welches der unternehmende Geist Jungfrankreichs aufgestellt hat, wirft, trotzdem es mir vielfach noch nicht verwirklichungsfähig erscheint, doch höchst lehrreiche Streiflichter auf die Mißstände des modernen Theaters.

Beginnen wir mit dem rein Aeußerlichen, mit dem, was ich als den Rahmen der dramatischen Kunst bezeichnen möchte — mit dem Theatergebäude und seiner innern Einrichtung. Es giebt in der Beziehung nichts Unerquicklicheres, als die Pariser Bühnen, welche die kleinen gesellschaftlichen Interessen auf Kosten der künstlerischen in mißfälliger Weise bevorzugen. Angenehm ist es freilich auch gesellschaftlich nicht, daß die Sitze sich eng aneinander drängen, daß man über die entsetzlichen hölzernen Fußbänke stolpert, daß man im Falle eines Theaterbrandes mit den dürftigsten Ausgangsverhältnissen sich begnügen muß. Antoine will aber mit seinem Zukunftstheater, welches im wesentlichen nach Bayreuther Mustern gebaut werden dürfte, nicht nur den genannten Uebelständen abhelfen, sondern auch einen entscheidenden Schlag gegen die üblen Gewohnheiten des Pariser Theaterpublikums führen. Jeder Sitz wird durch eine Angabe auf dem Billet ohne die Hülfe der lästigen bedienten „ouvreuses" zu finden sein und zum Ueberfluß einen verschließbaren Schrank für die Paletots und Stöcke enthalten, ja sogar für den kalten Aufschnitt, wie spöttische Zungen hinzufügen. Insoweit würde Herr Antoine wohl nicht auf zu großen Widerstand stoßen. Aber er geht weiter, sehr viel weiter. Die Plätze sollen demokratisirt werden, gleichzeitig verbilligt und im Preise uniformirt werden, amphitheatralisch aufsteigen und alle Logen beseitigen.

Man weiß, daß die theuren Theaterpreise in Paris den mittleren Bürgerstand längst dem Theater entfremdet und in die Café-Concerts verjagt haben, welche, aus eben diesem Grunde, die ehemaligen Gesangsvorträge mehr und mehr theatralischen Aufführungen opfern. Letztere, so öde sie auch sein mögen, sind doch insofern interessant, als sie trotz ihrer dürftigen Ausstattung ein großes Publikum anlocken, Beweis dafür, daß letzteres auf die historischen Kostüme und was damit zusammenhängt, durchaus nicht soviel Werth legt, wie es die Anhänger der — sagen wir Meininger Schule — behaupten. Zweifellos ist jedenfalls dies, daß es der durch die Vertheuerung der Theaterpreise künstlich herangebildeten Theateraristokratie, dem Publikum der Premièren und der Abonnementsabende, höchlichst mißfallen wird, mit den übrigen namenlosen Plebs zusammen zu sitzen. Der Wegfall der Logen und der langen Zwischenakte bedeutet für diese Welt, welche in dem Theater nur ein gesellschaftliches Stellbichein sieht, geradezu eine Revolution. Jede Loge ist für das Pariser high life ein kleiner Salon, in dem man sich in den Zwischenakten besucht, wo der Flirt blüht, die schönen Frauenarme und Brustspangen auf der sammtenen Brüstung kokettiren und die Gatten im wohlwollenden Schlummerlichte des hintern Theils der Loge schlummern!

Aber unser großer Reformator der für die menschliche Eitelkeit jeden praktischen Maßstab verloren zu haben scheint, geht noch viel, viel weiter. Auf seinem Zukunftstheaterzettel sollen die Namen der Darsteller nicht mehr angegeben werden und letztere in den Hauptrollen abwechseln. So empfehlenswerth letztere Maßregel ist, so überstreng erscheint doch die erstere, trotzdem sie sich mit Recht gegen das Unwesen der Theatersterne richtet. Die Nachwelt flicht dem Mimen keine Kränze, sagt das deutsche Dichterwort. Warum ihnen also keine Kränze von der Mitwelt flechten lassen? Ein tüchtiger Direktor wird im Interesse des Zusammenspiels ja selbstverständlich verhindern müssen, daß der Theaterstern sein Licht über die ihm durch das Stück gesetzten Schranken hinüberstrahlt und seine Mitspieler eigennützig verdunkelt, aber wie verhindern, daß bei der Name eines hervorragenden Schauspielers, selbst wenn er auf dem Zettel nicht genannt ist, bekannt werde? Und warum auch nicht? Andererseits ist es ja sehr erfreulich, wenn eine bestimmte Rolle nicht zum ausschließlichen Eigenthum eines einzigen Schauspielers wird. Letzteres ist allerdings gegenwärtig in Paris derart die Regel, daß jenes Zusammenspiel, welches den Pariser Theatern in der guten alten Zeit über die des Auslandes eine entschiedene Ueberlegenheit gab, fast nur noch in der Comédie Française besteht. Heute sind die Theaterdirektoren fast durchweg darauf angewiesen, untereinander Anleihen für diese oder jene Rolle zu machen. Eine Truppe, die sich jahrelang eingespielt hat, findet sich nicht mehr, und der Erfolg, den man von einem Stück erwartet, ruht auf den Schultern des berühmten Darstellers, den alle Welt — so will es die Mode — in dieser neuen Rolle gesehen haben muß. Gerade die große Weltstadt Paris ist in der Beziehung völlig Kleinstadt, und schnell spricht es sich herum — und zwar ohne daß die Reklame der Blätter den mächtigen Einfluß hätte, von dem man immer fabelt — wo man sich gezeigt haben muß und wo nicht. Nur einen in die Augen springenden Fall! Das Zugstück des Porte-Saint-Martin, Jeanne d'Arc, der letzten Saison verdankte seinen Erfolg lediglich der Frau Sarah Bernhardt. Es gehört zum guten Ton, diese Diva in jeder neuen Rolle gesehen zu haben, genau so, wie etwa ein neues Stück von Sardou, wie den Salon, wie den Wettkampf um den Grand prix, wie den Bauchtanz in der Weltausstellungszeit — das Stück möge auch noch so schlecht sein. Nun wollte es der Zufall, daß die genannte nervöse Dame nach etlichen Aufführungen, in deren letzten sie die arme Jeanne d'Arc bereits wahrhaft verhungte, körperlich so erschöpft war, daß sie nicht weiter spielen konnte. Ein neues Stück hatte die thörichte Theaterleitung nicht in Bereitschaft, ja, sie hatte nicht einmal für eine Vertretung der doch immerhin auch nur Sterblichen gesorgt. Mit vieler Mühe entdeckte man diese rara avis gleichwohl, und dieselbe spielte sogar gar nicht übel, dank ihren heroischen Stimmmitteln zum Theil sogar wirkungsvoller, als die vergötterte Sarah. Aber — Ironie des Schicksals! — das Theater blieb gleichwohl leer. Man hatte nicht um des Stückes, sondern um des Theaterstern willen seine Logen genommen.

Die arme Provinz ist natürlich noch übler daran als Paris. Hier macht der Theaterstern, um das nun einmal üblich Wort zu Tode zu hetzen, das Zusammenspiel tödt, in den Provinztheatern dagegen wird jede selbstständige Regung, jede Entfaltung der schauspielerischen Kunst mit den vorhandenen Mitteln durch die sog. „Tournées", die von der Hauptstadt aus mit zusammengerafften Truppen (und einem Stern, das versteht sich von selbst) unternommen werden, im Keime erstickt. Denn auf die Provinzialen übt der Pariser Schauspieler eine ähnlich bestrickende Kraft aus, wie auf die Pariser ein berühmter Name.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900720010/fragment/page=0001

* **Prag**, 18. Juli. Heinrich zeigte der Prager Stadtvertretung an, daß er die Wahl zum Landesschulrath dankend annehme, jedoch sich vorbehalte, zum geeigneten Zeitpunkte einen den Deutschen genehmeren Persönlichkeit den Platz zu räumen.

* **Pressburg**, 19. Juli. In der hiesigen Dynamitfabrik finden Versuche mit rauchlosem Pulver als Geschützladung statt. Fachkreise halten jedoch die Verwendbarkeit desselben ohne vorherige Umgestaltung des Laderaums für undurchführbar.

Frankreich.

L. **Paris**, 18. Juli. Der Arbeitsminister Jules Guyot ist vom Ministerpräsidenten ermächtigt worden, einen Gesetz-Entwurf über die Schifffahrt im Innern einzubringen. Derselbe bezweckt die Vollendung und vollständige Ausrüstung des französischen Kanal-Schifffahrts-Systems durch Errichtung von Schiffskammern, und zwar werden vier Hauptkammern für Norden, Osten, Südosten und Centrum geschaffen werden. Drei Viertel der Mitglieder werden durch die Handelskammern erwählt, ein Viertel von der Regierung ernannt. Die Schifffahrtskammern sollen den Ausbau der vorhandenen, die Anlegung neuer Kanäle und deren Ausrüstung in die Hand nehmen, sie dürfen Zölle erheben und Unterstützungen bewilligen. Der Plan ist sämmtlichen Handelskammern vorgelegt und mit Ausnahme von sechs einstimmig genehmigt worden. — Vom Manöver-Geschwader ist der „Matin" nunmehr als fünftes Schiff mit schwerer Havarie in den Brester Hafen zurückgekehrt.

— Belgien richtete eine Note hierher, worin es die Regierung ersucht, die bestimmte Versicherung abzugeben, daß Frankreich die Uebernahme des Kongostaates durch Belgien nicht hindern werde.

Lokales.

Halle, 20. Juli.

* **Die städtische Sparkasse** wird vom 1. August an für das Publikum Vormittags von 8 bis 1 Uhr, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr geöffnet sein.

* **Von der Stadtbahn.** Mit heutigem Sonntag wird die dritte Linie der Stadtbahn — Bahnhof-Merseburgerstraße-Schmiedestraße — eröffnet. Die betreffenden Wagen führen außer den Seitenschildern mit der Bezeichnung jener Strecke bei Tage „weiße Scheiben", bei Dunkelheit „weißes Lampenlicht". Die Wagen der beiden alten Linien, welche an die Wagen dieser neuen Linie Anschluß haben und deren Fahrgäste die neue Linie ohne Umrichtung eines weiteren Fahrgeldes benutzen können, sofern diese Wagen der neuen Linie noch nicht die polizeilich zulässige Zahl von Fahrgästen enthalten, führen vorläufig schwarz-weiße Fähnchen an jedem Ende des Wagendaches. Bei jedem anderen Wechsel der Wagen durch die Fahrgäste, sowie für die ausschließliche Benutzung der neuen Linie ist ein Fahrgeld von 10 Pfennigen zu entrichten. Die Fahrgäste der Merseburgerstraßen-Linie können unentgeltlich auf die beiden alten Linien umsteigen. Die Wagen der neuen Linie folgen sich in Zwischenräumen von 12 Minuten.

* **Gedenktage.** In diese Wochen fallen die Gedenktage der vor 50 Jahren erfolgten Eröffnung der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn, einer der ältesten in Deutschland. Im Jahre 1836 war man so weit gelangt, daß am 9. Juli die erste Aufforderung eines Komitees zur Zeichnung von Aktien der neuen Bahn erlassen werden konnte; schon auf dieser Vorstufe waren diese Schwierigkeiten zu überwinden, namentlich die seit dem späteren Mittelalter genährte Handelsfeindschaft Leipzigs gegen Halle, welche darauf hinarbeitete, eine gerade Verbindung über Zörbig nach Magdeburg, ohne Berührung Halle's, zu erhalten. Als man im Herbst 1836 an die Nivellirung, Vermessung und Abtretung der Linie ging, machte wieder der zwischen Halle und Köthen liegende Petersberg viel Kopfzerbrechen, und man entschloß sich, ihn in weitem Bogen über Niemberg und Stumsdorf zu umgehen. Im Frühjahr 1838 begann der eigentliche Bau. Der Oberbau, zunächst eingleisig, bestand aus Brückschienen, aufgeschraubt auf kiefernen Langhölzern, die durch eichene Querschwellen in richtiger Lage gehalten wurden. Die Schienen kamen aus Liverpool und kosteten 169 Mk. per Tonne frei Hamburg, die Schwellen 4 Mk. das Stück. Als „größtes und interessantestes Bauwerk" wird die Saalebrücke erwähnt, von Holz, mit 442,5 Meter lichter Weite zwischen den Uferpfeilern und 28 Zwischenpfeilern. An Betriebsmaterial bestellte man 12 Lokomotiven in Manchester (die ersten davon erhielten die Namen „Adler", „Jungfrau", „Bär", „Leipzig" und mußten von zwei englischen Maschinenbauern unter Leitung des Mechanikers Thomas zusammengesetzt werden), ferner 27 Personenwagen in Berlin, deren Räder jedoch aus Newcastle stammten, und in Zorge am Harz nach einem aus England bezogenen Vorbild 25 Güterwagen. Die Fertigstellung der Bahn vollzog sich übrigens verhältnißmäßig rasch, denn schon am 29. Juni 1839, dem Geburtstage des Prinzen Karl von Preußen, „des gnädigen Gönners unseres Unternehmens", soll die Theilstrecke Magdeburg-Schönebeck mit einer Festfahrt eröffnet worden sein, wobei die Lokomotive „Adler" den Zug führte. Nach und nach folgten die anderen Theilstrecken. In Halle traf der erste „Dampfwagen" am 17. Juli 1840, Nachmittags 3 Uhr, ein. Die Eröffnung der Bahn bis Halle fand am 22. Juli und diejenige der ganzen Strecke bis Leipzig am 30. Juli 1840 statt: am 18. August 1840 wurde sie in ihrer vollen Ausdehnung zum ersten Male mit fahrplanmäßigen Zügen befahren. Deren verkehrten sehr bald täglich zehn-

---

Es bleibt mir nur noch wenig Raum, um auf die Wandlung einzugehen, welche das Theaterstück selbst erfahren hat. Nicht ohne Einfluß darauf ist die kostspielige Inscenirung der Werke, welche für die nicht vom Staate unterstützten Theaterdirektoren ein wahres Va-banque-Spiel bedeutet. Man begreift daher, daß sie ein solches nur mit den Stücken derjenigen Dichter wagen, die einen Weltruf besitzen und das Publikum selbst dann anlocken, wenn ihr jüngstes Machwerk nichts taugt. Daher das Sternwesen auch unter den Dichtern, für deren Mehrzahl die Pforte der Pariser Bühnen vollständig verschlossen ist, wenn sie, was doch leider nur die Ausnahme ist, nicht über ein großes zahlreiches Vermögen verfügen. Antoines Unternehmen erscheint also schon aus diesem Grunde höchst zeitgemäß, und es ist nur zu wünschen, daß er seine neue Bühne nicht allzuehr in den Dienst der sogenannten neuen Schule stellt, sondern alle Talente fördert, welcher Richtung sie auch angehören mögen. Es ist in der That eine höchst eigenthümliche Thatsache, daß die theatralischen Werke, im Gegensatz zu frühern Zeiten, entweder einen großen Kassenerfolg haben, oder aber nach wenigen Aufführungen spurlos vom Repertoire verschwinden. Ein Mittelding giebt es nicht, Beweis dafür, daß der innere Werth eines Kunstwerks für den Erfolg immer weniger ausschlaggebend wird, und daß letzterer meist durch jene äußern Umstände (berühmte Schauspieler, berühmte Verfasser, gesellschaftliche Gewohnheiten) bedingt wird, die ich oben flüchtig andeutete. Man wird diese betrübende Thatsache auch durch folgendes Beispiel bestätigt finden. Ein dramatischen Dichter, Lenéca, hat mit seiner „Petite Maman", Drama in 5 Akten, vor dem ziemlich wählerischen, aber für Paris ganz unmaßgeblichen Lyoner Publikum einen hübschen Erfolg errungen. Vergeblich versuchte er, sein Werk in einem der angesehenern Pariser Theater zur Aufführung zu bringen. Er sieht sich schließlich genöthigt, es einem Pariser Vorstadttheater anzuvertrauen, dessen Truppe ein und dasselbe Stück acht Tage in Batignolles, und demnächst ebenso lange in der Vorstadt Montmartre aufzuführen pflegt. „Petite Maman" ist ein gutgebautes Stück mit vielen Vorzügen, die man in Sardoutschen vergeblich sucht, aber es eignet sich nicht recht für den Melodramengeschmack der Arbeiterwelt. Hätte man es in Kreisen selben aber auch mit Begeisterung aufgenommen, die Pariser Theaterdirektoren und Kritiker würden davon doch nichts erfahren haben, weil ihre Zeit durch einige große Premièren und Wiederholungen von uralten Zugstücken völlig in Anspruch genommen war.

Und so kommt denn das junge Talent ohne Fürsprache, klingende Beweisgründe und die allmächtige Freundschaft gewiffer mit der Presse in Verbindungen stehenden Coterien überhaupt nicht mehr zur Geltung. Daher die Entartung der dramatischen Kunst, welche vom Drama, ja selbst von der soliden Comédie nichts mehr wissen will, und sich in den Banalitäten des mehr oder weniger possenhaft behandelten Tagesklatsches und in unsittlichen Schaustellungen erschöpft.

fünf in jeder Richtung, auf einem Geleise, mit mäßiger Geschwindigkeit (etwa 30 km in der Stunde). — Verfolgen wir die Bahn flüchtig noch einige Jahre weiter, so findet sich, wie die „M. Z." schreibt, daß 1842 das zweite Geleis in Angriff genommen wurde, und zwar schon auf eichenen Querschwellen. 1844/45 müssen bereits 40 km des ersten Geleises wegen bedenklichen Zustandes umgebaut werden, 1846 klagt man über zu geringe Stärke und zu große Abnutzung der alten Schienen, 1849 tauchen zuerst Stahlschienen auf.

* **Ein Brand** war anscheinend gestern gegen Abend in den Kellerräumen der „Hirschapotheke" ausgebrochen, denn dichte Rauchwolken stiegen aus den betreffenden Fenstern hervor. Die herbeigerufene Feuerwehr drang, mit Luftmasken versehen, in die Räume ein und gelang es ihr, mit Hilfe dieser Vorrichtung trotz des enormen Rauches schnell bis zu den Feuerherde vorzudringen. Es ward konstatirt, daß sich ein gewisses auf einem Holzgestell liegendes Quantum Phosphor selbst entzündet hatte. Wenige Gramm dieses Stoffes genügen bekanntlich, um nach ihrer Entzündung ausgedehnte Lokalitäten mit kaum durchdringlichen weißen Rauchwolken zu füllen. Die Feuerwehr, welche, wie uns an Ort und Stelle versichert ward, mit größter Geschicklichkeit vorging, beseitigte bald jede weitere Gefahr.

* **Bei der Erntearbeit verunglückt.** In Asendorf bei Teutschenthal kam vorgestern die verehelichte Arbeiter Th. schwer zu Schaden, indem sie in die Schneide einer Sense trat, die ihr Mann einen Augenblick bei Seite gestellt hatte, und eine Durchschneidung der Sehnen des rechten Fußes bewirkte. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde die Frau der hiesigen Klinik zugeführt. — Im benachbarten Passendorf wurde gestern der Verwalter B. durch einen Sensenhieb am rechten Unterschenkel nicht unerheblich verwundet, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

* **Wohin gehen wir heute?** Viktoria-Theater: Wiener Operette. — Walhalla-Theater: Frühschoppen-Concert; Abends Leipziger Sänger (Emil Neumann). — Saalschloßbrauerei: Militär-Concert; Prinz Carl: Militär-Concert. — Händel-Park: Frühschoppen-Concert. — Neues Theater: Ball. — Magdeburger Bierhalle. — Barbarossa: Frühschoppen-Concert. — Restaurant zum Admiral. — Concerthaus. — Fürstenthal: Frei-Concert. — Saale-Terrasse: Gesellschaftstag. — Hotel Stadt Rom. — Gesellhaus Schönleben. — Zum letzten Dreier. (Näheres siehe Inserate beider Sonntags-Ausgaben.)

Vermischtes.

* **Verlockende Schilderung.** In seinem „Pädagogischen Skizzenbuch" erzählt Ludwig Noiré folgende Anekdote: Eine Dame suchte für ihre Kinder einen Erzieher. Sie wandte sich deshalb brieflich an eine Freundin mit der Bitte, nach einem solchen Umschau zu halten. Das Schreiben enthielt genau das Signalement des Gesuchten und gab alle Eigenschaften an, die sie bei ihm voraussetzte. Nach einigen Monaten vergeblichen Wartens erhielt sie endlich ein Antwortschreiben von der Freundin, dessen Inhalt folgendermaßen lautete: Noch habe ich einen solchen Mann, wie Du ihn schilderst, nicht auftreiben können; sollte ich ihn aber auffinden, so kannst Du fest überzeugt sein, daß ich — ihn heirathe. —

* **Jens kommt die Zeit ...** Ein tragikomischer Zwischenfall ereignete sich bei einem Konzert, das ein Spandauer Gesangverein vor Kurzem in Neustadt a. D. veranstaltete. Die Sänger hatten ihre Aufstellung auf einem hölzernen, einige Fuß hohen Podium genommen, um den Schallwellen des Gesanges weitere Verbreitung zu verschaffen. Da ereignete es sich, daß während des Singens der Worte „Jetzt kommt die Zeit ꝛc." das Podium zusammenbrach und für die Sänger jetzt wirklich eine Zeit der — Abschürfungen und Verstauchungen gekommen war. Der ganze Vorfall wurde jedoch bald humoristisch aufgenommen und hinderte die Betroffenen nicht, auf ebener Erde in ihrem Programm fortzufahren.

* **Der Tausch des Bräutigams.** Aus dem Städtchen Korsunka, Kreis Odessa, wird ein sonderbarer, kaum glaublicher Vorfall gemeldet. Ein gewisser Marek Bchorecki sollte mit einem Frl. Lasiow getraut werden. Das Brautpaar kniete schon vor dem Altar der dortigen Kerkiew, als es dem Bräutigam einfiel, daß er sein Portemonnaie vergessen habe. Eilig entfernte er sich, um bei einem in der Nähe wohnenden Freunde Geld zu leihen. Er blieb länger aus, als er wollte, und die Braut fing an ungeduldig zu werden. Da trat plötzlich ein junger Mann an sie heran, stellte sich als Hausbesitzer Stephan Paliszczuk vor und bat, die Stelle des verschwundenen Bräutigams einnehmen zu dürfen. Das junge Mädchen willigte ohne Zögern ein, und der Pope, der den Tausch nicht bemerkt hatte, traute das Paar. Die Ceremonie war beendet, da kam außer Athem der Bräutigam Nr. 1 in die Cerkiew. Die Nachricht von dem Geschehenen hörte er jedoch kaltblütig an und entfernte sich schweigend.

* **Gegen die Diphtherie.** Ein sehr einfaches und doch angeblich erprobtes Mittel gegen die Diphtherie wird im „Manchester Examiner" mitgetheilt. Dasselbe besteht in Ananassaft. Die in den sumpfigen Gegenden Louisianas wohnenden Neger brauchen, wie uns aus London geschrieben wird, den Saft mit dem größten Erfolg, wenn unter ihnen die Diphtherie auftritt. Der Saft ist so scharf und beizend, daß er die brandige Schleimhaut völlig reinigt. Nicht nur farbige, sondern auch eine Menge weißer Kinder sind in Louisiana mit diesem einfachen Mittel in schweren Fällen geheilt worden.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

Berlin, 19. Juli, 5 Uhr 2 Min. Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Bosse und Geheimrath v. Wondtke schreiben eine umfangreiche Erläuterung zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz, um das Verständniß des wichtigen Gesetzes in weiteren Kreisen zu fördern, die Durchführung desselben zu erleichtern, und den damit befaßten Behörden und Beamten einen Dienst zu erweisen. Das auf etwa neun Lieferungen berechnete Werk ist dem Staatssekretär v. Boetticher in dankbarem Gedenken an das Zustandekommen des Gesetzes unter seiner Leitung gewidmet.

R. **Saarbrücken**, 19. Juli, 6 Uhr 10 Min. Abends. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der bekannte Vorsitzende des Rechtsschutzvereins der Bergleute, Parken, der die ihm zuerkannte längere Gefängnißstrafe bisher im hiesigen Gefängniß verbüßte, ist in das Gefängniß nach Trier transportirt worden, sodaß eine kaiserliche Begnadigung wohl definitiv ausgeschlossen scheint.

× **Budapest**, 19. Juli, 3 Uhr 31 Min. Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der Gewehrerfinder Mannlicher zeigte dem Verwaltungsrath der ungarischen Waffenfabrik seinen Austritt an.

△ **Sofia**, 19. Juli, 3 Uhr 44 Min. Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Ein bulgarischer Offizier wurde in Mazedonien von türkischen Behörden verhaftet und ins Gefängniß geschleppt. Derselbe war in Bulgarien infolge der Panitza-Affaire entlassen und versuchte nun in Mazedonien eine Verschwörung gegen die Türkei anzuzetteln. Die hiesige Regierung steht diesem Zwischenfall neutral gegenüber.

☐ **Bukarest**, 19. Juli, 2 Uhr 35 Min. Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) In vielen Städten Bulgariens soll eine bedrohliche Gährung herrschen. In Plewna kamen ernstliche Ruhestörungen vor. Gleichzeitig werden erneute Einbrüche von Emigrantenbanden über Widdin der Botschaft gemeldet.

]-[**Petersburg**, 19. Juli, 3 Uhr 44 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der Meldung, die Kaiserin werde den Kaiser Wilhelm hierhin begleiten, legen die Blätter eine symptomatische Bedeutung bei. Die Nowoje Wremja betont, es stehe eine Wendung in der europäischen Politik bevor, Rußland werde indeß sein Programm nicht ändern.

]-[**Petersburg**, 19. Juli, 5 Uhr 41 Min. Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die Vorarbeiten für den Abschluß des türkisch-russischen Handelsvertrages sind nunmehr so weit gediehen, daß die verhandelnden Vertreter beider Mächte nach Erledigung der Tariffragen an die Feststellung der anderen Theile des Vertrages schreiten können. — Im Laufe des Jahres 1889 wurden aus Petersburg für 70814000 Rubel Waaren ausgeführt.

⚓ **Lissabon**, 19. Juli, 4 Uhr 38 Min. Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der portugiesische Ministerrath wird heute den Beschluß fassen, die Republik Brasilien anzuerkennen. — Im Shiregebiete wird eine portugiesische Expedition unter der Führung José Couthinos ausgerüstet.

Verheerungen durch Hagelschlag.

K. **Brüssel**, 19. Juli, 3 Uhr 56 Min. Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Ein furchtbares Hagelwetter ging gestern um 9 Uhr Abends über ganz Belgien, Holland und Nord-Frankreich nieder. Die Hagelsteine hatten einen Centimeter im Durchmesser. Die gesammte reiche Ernte ist vernichtet, die Telephonlinie Paris-Brüssel, sowie zahlreiche Telegraphenleitungen sind zerstört, mehrere Personen wurden vom Blitz erschlagen.

Neue Feuersbrünste.

P. **London**, 19. Juli, 5 Uhr 30 Min. Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) In Liverpool zerstörte ein Großfeuer die Docks und Magazine der Manchester-Kanal-Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Der Schaden beträgt 150000 Pfd.

× **Budapest**, 19. Juli, 5 Uhr 13 Min. Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die hiesigen Werftbauten der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft brannten heute mit den Waarenlagern nieder.

Eine Verschwörung in Marokko.

P. **London**, 19. Juli, 6 Uhr 35 Min. Abends. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Depeschen aus Tanger melden, daß in der Hauptstadt Fez eine Verschwörung gegen den Sultan von Marokko entdeckt wurde. Der Sultan sollte, währenddem er Truppen gegen die Aufständischen sammelte, ermordet werden. Verschiedene hohe Persönlichkeiten, die mit den europäischen Neigungen des Sultans unzufrieden sind, sind an dem Komplott betheiligt.

Wolffs telegr. Korrespondenz-Bureau.

(Für das Vorabendblatt verspätet eingegangen.)

W. B. **Lauterberg a. H.**, 19. Juli, 12 Uhr 15 Min. Mittags. Reichskommissar von Wißmann beauftragte Baron von Gravenreuth, für die ihm anläßlich seiner Krankheit aus aller Herren Länder zugegangenen Beweise der Theilnahme durch die Presse seinen Dank auszusprechen, da ihm dies auf anderem Wege unmöglich sei.

W. B. **Athen**, 19. Juli, 12 Uhr 18 Min. Mittags. Die Gemahlin des Kronprinzen, Prinzessin Sophie von Preußen, ist heute Vormittag 9 Uhr von einem Sohn glücklich entbunden worden.

W. B. **Berlin**, 19. Juli, 7 Uhr — Min. Abends. Der „Reichsanzeiger" enthält eine Bekanntmachung des Reichskanzlers bezüglich eines Abkommens, welches zwischen dem deutschen Reich und verschiedenen auswärtigen Staaten betreffs gegenseitiger Unterstützung der Seelente mit dem Vorbehalt einjähriger Kündigung getroffen worden ist.

W. B. **Lauterberg a. H.**, 19. Juli, 8 Uhr 10 Min. Abends. Im Befinden des Reichskommissars v. Wißmann ist heute eine unerwartete erfreuliche Besserung eingetreten. Der Appetit und Schlaf sind wieder gut.

W. B. **Wien**, 19. Juli, 7 Uhr 30 Min. Abends. Banquier v. Kendler wurde zu sieben Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

(Der ehemalige schwedische General-Konsul v. Kendler ist 60 Jahre alt, in Wien geboren, Großhändler und Banquier daselbst. Kendler war beschuldigt, mehr als 30 Personen dadurch schwer geschädigt zu haben, daß er die ihm von denselben anvertrauten Depots theils verpfändete theils verkaufte und die hierdurch gewonnenen Gelder für seine Privatzwecke verwendete Der Werth der veruntreuten Depots schwankt zwischen 920 bis 680500 Gulden, die angemeldeten Forderungen der Gläubiger belaufen sich auf 3361000 Gulden; die Quote für die Geschädigten wird 5, im allerbesten Fall 10pCt. betragen. D. R.)

* **Konstantinopel**, 19. Juli. Ein Irade des Sultans wegen der Ernennung von drei bulgarischen Bischöfen für Mazedonien ist soeben an die Pforte gelangt.

* **Konstantinopel**, 18. Juli. Im letzten Ministerrathe wurde beschlossen, die Gouverneure von Erzerum und Wan abzuberufen und sie durch Militärgouverneure zu ersetzen. General Hassan Hairi geht nach Erzerum, General Osmann Nuri nach Wan. — Wie verlautet, haben der Finanzminister Hagop und der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Dadian, beide Armenier, beschlossen, ihren Abschied zu nehmen, um so gegen die jüngste Niedermetzelung der Armenier in Erzerum durch türkische Truppen zu protestiren.

* **Madrid**, 19. Juli. Bei seiner gestrigen Abreise war Sagasta am Bahnhof der Gegenstand neuer stürmischer Volkskundgebungen; die Volksmenge rief „Hoch Sagasta, hoch der Liberalismus! Nieder Canovas, nieder die Reaktion!" Der Gesundheitszustand des kleinen Königs flößt neue Besorgnisse ein,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900720010/fragment/page=0002

Briefkasten.

* **H. M. in Halle.** Ein Gesetz, welches Königl. Beamte von der Gemeinde-Einkommensteuer befreit, existirt nicht. Dagegen ein solches vom 11. Juli 1822, wonach Beamte nur mit der Hälfte ihres Dienst-einkommens zur Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen werden dürfen. Die 1. und 2. Stufe der Steuerpflichtigen hat gänzlichen Steuererlaß, zahlt also gar keine Steuer. — Fallen Sie mit der Hälfte Ihres Gehaltes in diese Kategorie, so sind Sie vollständig steuerfrei.

* **Eine Aengstliche.** Den Zucker, welchen Sie in einem Restaurant zu dem von Ihnen bestellten Kaffee erhalten und den Sie mit Ihrem guten Gelde bezahlt haben, mit nach Hause zu nehmen, ist weder straffällig noch unmoralisch. Ob es aber nobel ist, darüber läßt sich streiten.

* **Ein Arbeiter.** Sie sind verpflichtet, die Alimente zu zahlen. Der Mutter bleibt es unbenommen, über den Verbleib ihres Kindes, trotz Ihres Anerbietens, dasselbe zu sich nehmen zu wollen, Bestimmung zu treffen. Die Höhe der Alimente wird von Fall zu Fall normirt.

* **Stammtisch alter Herren.** Fürst Bismarck war kein aktiver Offizier. Er hat als Einjährig Freiwilliger gedient, wurde später zum Landwehr-Offizier befördert und erhielt dann die weiteren Offizierschargen.

* **Miether.** Sie können die Wohnung jederzeit verlassen, wenn letztere durch das Ungeziefer unbenutzbar geworden und der Hausherr letzteres trotz Aufforderung nicht entfernt hat.

* **Stammtisch alter Herren.** In den Jahren 1848/49 haben in Schleswig-Holstein außer einem combinirten preußischen Corps unter dem General Wrangel Theile des 7. bis 10. (incl.) Deutschen Bundes-Armeecorps, also Bayern, Sachsen, Hannoveraner, Hessen und Nassauer gefochten.

* **A. H. Halle.** Für Ihr Gedicht ist keine Verwendung, gleichwohl aber besten Dank. Sollten Sie es zurück wünschen, so steht es zu Ihrer Verfügung.

* **Lehrer N.** Für Pensionäre pflegt das Honorar halbjährlich oder jährlich ausgemacht zu werden. Es ist deshalb selbstverständlich, daß weder Festtage, an denen der Pensionär nicht anwesend ist, noch Ferien in Abzug gebracht werden dürfen. Etwas anderes ist es, wenn dieser Abzug in den Ferien bei der Vereinbarung ausdrücklich zur Sprache gebracht ward. Ist dies nicht der Fall, brauchen Sie sich einen solchen nicht gefallen zu lassen.

* **A. N. 42, Löbejün.** Bevor eine gerichtliche Regulirung der Erbschaft stattgefunden, steht der Frau das alleinige Verfügungsrecht über das vorhandene Mobiliar nicht zu, wenn Kinder vorhanden sind. Das Richtige wäre es wohl, Ihre Forderung beim Gerichte anzumelden; es bleibt Ihnen ja nachher immer noch das Recht, Nachsicht zu üben. Schließen Sie ein sogenanntes Rückkaufsgeschäft ab, so müssen Sie Zeugen zu dem Handel haben. Sie können das Mobiliar dann Ihrem Schuldner bis auf Weiteres zur Benutzung überlassen.

* **Abonnent.** In morganatischer Ehe ist die nicht ebenbürtige Frau von den Standesvorrechten des Mannes und der vollen Erbfolge gänzlich ausgeschlossen. Auch die Kinder dieser Ehe folgen der linken oder ergen Hand", indem sie nur die Rechte des niedrigstehenden Theiles erlangen. Trotz des Gesetzes über Eheschließungen vom 5. Februar 1875 besteht die morganatische Ehe noch zu Recht.

* **Wißbegierige.** Der Dichter, welcher eine dritte Ehe einging „...o, als man seine Frau mit einer Rose verglich, die Worte entgegnete: „Ob sie in Farbe der Rose gleicht, vermag ich, da ich blind, nicht zu sagen, an ihren Dornen aber fühl ich es" — war Milton.

* **Fünf Politiker.** Nach jeder Auflösung des Reichstages muß die Zusammenberufung des neu zu wählenden innerhalb einer bestimmten Frist erfolgen. Eine Abänderung der bezüglichen wahlgesetzlichen Bestimmungen ist nur unter Zustimmung des Reichstags möglich. Es würde ein Konflikt herbeigeführt werden, sobald ein einseitiges Vorgehen im Widerspruch mit den Bestimmungen erfolgte.

* **Wette.** Für alle Soldaten, welche 1870/71 die französische Grenze überschritten haben, ist die Kriegsdenkmünze von Kanonen-Metall, für die, welche im Lande verblieben sind, von Nickel. Unstreitig ist derjenige strafbar, welcher statt der weißen ohne Berechtigung die ersteren, gelbe trägt. Die Kombattanten tragen diese Denkmünzen am schwarzen, roth und weiß geränderten, die Nichtkombattanten am weißen, schwarz und roth geränderten Bande.

* **Ohne Chiffre.** Nach den Bestimmungen des allgemeinen Landrechts fallen, wenn Kinder nicht vorhanden sind, die eingebrachten Gegenstände, wie Möbel, Betten, Wäsche ꝛc. dem überlebenden Ehegatten als Eigenthum zu. Im Uebrigen hat derselbe auf ein Drittel des sonstigen Vermögens Anspruch.

* **Albert N—g—l.** Sie sind, wie Sie schreiben, 17 Jahr alt und wollen zum 1. Oktober freiwillig beim Militär eintreten. Suchen Sie sich zunächst einen Truppentheil, bei welchem Sie dienen wollen. Stellen Sie sich dann in dem betreffenden Regimentsbureau vor, und melden Sie sich zum freiwilligen Eintritt. Sind noch Vacanzen zum 1. Oktober, so werden Sie ärztlicherseits untersucht und, wenn kräftig genug befunden, angenommen. Da die Zeit nur noch kurz ist, so müssen Sie Ihre Angelegenheit thunlich beschleunigen.

* **Ein Abonnent.** Wollen Sie sich als Unterbeamter in einen andern Direktionsbezirk, wo das Avancement besser ist, versetzen lassen, so wird sich doch irgend ein Motiv finden lassen, wie z. B. verwandtschaftliche Verhältnisse ꝛc., womit Sie Ihre Bitte um Versetzung begründen können. Sie haben Ihr Gesuch direkt an die Direktion zu richten.

* **Eine Hausfrau.** Eiweiß ist bei Verbrennungen und Verbrühungen ein ganz gutes Mittel; es lindert sofort den Schmerz und ist schon deshalb empfehlenswerth, weil es stets zur Hand ist. Von englischen Aerzten wird auch vielfach empfohlen, einen weißen Lappen in eine gesättigte Auflösung von Soda zu tauchen und alsdann auf die wunde Stelle zu legen.

* **H. D. 10.** Ein Büchlein, enthaltend Unterweisungen für Erlernung des Bier-Comments, erhalten Sie in der Lippert'schen Buchhandlung in Halle.

* **M. F. 41.** Sie fragen an, ob es für einen jungen Mann, der im Besitze des Reifezeugnisses für die Prima eines Gymnasiums ist, eine angemessene Laufbahn im Feuerwehrwesen giebt. Der Ort meint, daß es wohl möglich sei, bei einem großen Depot, wie z. B. in Berlin, eine regelrechte Ausbildung in theoretischer und praktischer Hinsicht zu erlangen, auf Grund deren sich dann die gewünschte Laufbahn eröffnen ließe. Wenden Sie sich mit einer Anfrage an den Branddirektor des Berliner Feuerlöschwesens.

* **Die Gnädige an der Grenze,** welche am Schlusse ihrer Epistel den Onkel „heftig" grüßt, scheint die Schreibweise der Paula Erdsmurft angenommen zu haben. Doch ich will nicht vorgreifen. Briefe aus so „gnädigen" Federn pflegen in der Regel parfümirt zu sein; auch der Ihrige ist es, meine „Grenzgnädige", er riecht ganz genau wie „Rollen-Varinas". Sehr schmeichelhaft ist für den Onkel die Voraussetzung, daß derselbe wegen Beschränktheit nicht noch verbreitet ist; Ihnen ist dasselbe jedenfalls auch noch nicht passirt. Aber da Sie mit der „Gnädigkeit" soweit an der Grenze stehen, daß Sie sich herablassend mit einer unter Ihrem Range stehenden Dame, die Ihre Mutter sein könnte, freundschaftlichst abzugeben, so dürfte Ihnen doch die Anrede derselben keine weiteren Skrupel machen. Accomodiren Sie sich den Verhältnissen Oesterreichs, wo man halter Jeden „Euer Gnaden" nennt.

* **N. M., Halle.** Auf dem Gebiete der Literatur über „Hypnotismus" sind dem Onkel folgende Schriften bekannt: Ave-Lallemant: „Der Magnetismus in seinen mystischen Verirrungen"; Heidenhain: „Der sogenannte thierische Hypnotismus"; Krafft-Ebing: „Experimentelle Studien auf dem Gebiete des Hypnotismus"; Lilienthal: „Der Hypnotismus und das Strafrecht"; Maack: „Zur Einführung in das Studium des Hypnotismus"; Preyer: „Die Entdeckung des Hypnotismus"; v. Schrenck-Notzing: „Ein Beitrag zur therapeutischen Verwerthung des Hypnotismus"; Tamburini: „Anleitung zur experimentellen Untersuchung des Hypnotismus"; Tourette: „Der Hypnotismus vom Standpunkte der gerichtlichen Medizin"; Weinhold: „Hypnotische Versuche"; Steigenberger: „Hypnotismus und Wunder"; Braid: „Der Hypnotismus"; Fischer: „Der sogenannte Lebensmagnetismus oder Hypnotismus"; Gessmann: „Magnetismus und Hypnotismus"; Hering: „Ueber Hypnotismus". Erhältlich sind die Werke in der Lippert'schen Buchhandlung hier.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

18. Juli. Der Töpfer Karl Julius Kriebel, Giebichenstein und Lina Friederike Karoline Preuße, Frankenhausen.

Geboren.

18. Juli. Dem Kaufmann Otto Schwarzkopf S. Otto Johannes, Königstraße 31. — Dem Weinküfer Ludwig Höche T., Fleischergasse 30. — Dem Handarbeiter Albert Schwenke T. Klara Anna Friedw. Saalberg 5/6. — Dem Kaufmann Louis Sauer T. Bertha Irene, Leipzigerstraße 54. — Dem Salzsiedeinspektions-Assistenten Karl Meyer T. Anna Justine Elisabeth, Kirchthor 16. — Dem Maler Richard Hegenscheidt T. Emilie Anna Luise Emma, Taubenstraße 15. — Dem Handarbeiter Hermann Schneider S. Max Kurt, kl. Schlamm 2/3. — Dem Graveur Cäsar Jung S. Oskar Willy, Kronprinzenstraße 40. — Dem Maurer Karl Rammelt S. Paul Otto, Hermannstraße 15. — Dem Maurermeister Hermann Nitze T. Fanny Johanna, Schweischkestraße 12. — Dem Schlosser Rudolf Janeck S. Karl Hermann Rudolf, Streiberstraße 27. 3 unehel. S.

Gestorben.

18. Juli. Des Schlossermeister Rudolf Schibort T. Julie Emma Gertrud, kl. Klausstraße 14. — Des Weinküfer Ludwig Höche T. 14 St., Fleischergasse 30. — Des Sattlermeister Otto Vogel T. Margarethe Elise 1 J., Moritzzwinger 5. — Der Weichensteller Hermann Karbarm 49 J., Klinik. — Der Handarbeiter Johann Hüffen 55 J., Klinik. — Des Schneidermeister Ernst Hartmann S. Friedrich Ernst Max 1 M., Schlosserstraße 2.

Standesamt Giebichenstein:

Geboren

18. Juli. Dem Mechanikus G. C. Wunderlich ein S., Advokatenstraße 16. — Dem Maurer H. O. H. Thörmer eine T., gr. Breitenstraße 5. — Unehel. S., Eichendorffstr. 14. — Dem Steinsetzer H. G. Ilgener eine T., gr. Brunnenstr. 45. — Dem Handarb. F. Ch. Fränzel eine T., Eichendorffstr. 36.

Standesamt Trotha:

Eheschließungen.

13. Juli. Der Arbeiter Johann Lyko und Ernestine Pauline Wende, Trotha.

Aufgeboten.

11. Juli. Der Arbeiter Herm. Karl Brechmacher und Friederike Wilhelmine Kleemann, Trotha. — 14. Juli. Der Arbeiter Karl Aug. Friedr. Beyer, Giebichenstein und Friederike Pauline Marie Schönig. Seeben.

Geboren.

16. Juli. Dem Arbeiter Valentin Koy ein S., Trotha. — Dem Arbeiter Franz Pfeiffer eine T., Trotha.

Gestorben.

12. Juli. Des Restaurateur Gustav Schumann S. Walther 5 M. 18 T., Trotha. — 14. Juli. Der Arbeiter Friedr. Herold 45 J., Trotha. — Des Maurer Herm. Gründler T. Minna 4 M. 4 T., Trotha. — 15. Juli. Des Arbeiter Gottlieb Große T. Minna 5 J. 6 M. 8 T., Trotha. — 16. Juli. Des Schmiedemeister Herm. Wirthmann T. Marie 7 M. 1 T., Trotha.

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Sonnabend, den 19. Juli 1890.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr p. 1000 Ko. Netto. Weizen fest 196—207, feinster märkischer bis 210. Roggen fest 178—183. Gerste, Brau- 192—210, Futter- ohne Geschäft, 135—165. Hafer sehr fest 182—195. Mais. Amerikanischer Mixed 117—123, Donaumais bis 140. Raps 216—227. Rübsen —,—. Erbsen, Viktoria ohne Geschäft. Kümmel excl. Sack p. 100 Ko. ohne Geschäft. Stärke incl. Faß p. 100 K. Netto Hallesche prima Weizen- gefragter 40 bis 41 Mk abfallende Sorten billiger.

Preise pro 100 Kilo netto.

Linsen, Bohnen ohne Angebot. Lupinen ohne Angebot. Kleesaaten, Rothklee, Schwedischer Klee, Esparsette ohne Angebot. Luzerne Weißklee ohne Angebot.

Futterartikel gefragt. Futtermehl 12,50—14,50. Roggenkleie 10,50—11,00. Weizenschaalen 9,50—10,—. Weizengriesskleie 9,50 bis 10,—. Malzkeime helle 10—11, dunkle 9—9,50. Oelkuchen 11,50 bis 12,—. Malz 33,00—34,50. Rüböl 67,00. Petroleum fest 24,50. Solaröl sehr fest 825/30° 17,50—18. Spiritus p. 10,000 L% mit Faß 57,50, Kartoffel- mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 58,40 Mk. mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 38,60 M.

Berliner Börse.

Sonnabend, 19. Juli.

Schlußcourse.

Credit	166¹/₈	Bochum. Guß	163,25
Franzosen	104,20	Hibernia	99,80
Lombarden	60,10	Marienburg Mlawka	—,—
Disconto-Commandit	219⁵/₈	Ostpreuß. Südbahn	90,80
Darmstädter Bank	156,10	Dur. Bodenbach	229,50
Dresdner Bank	154,80	Elbethal	—,—
Handels-Gesellschaft	164¹/₂	Gothardtbahn	—,—
Nationalbank f. D.	133¹/₄	Warschau-Wien	229,25
Internationale Bank	115,75	Nordb. Lloyd	—,—
Dortmunder Union	90,75	4% Ungarn	—,—
Laurahütte	144⁷/₈	Russische Noten	239,35

Tendenz: still.

Mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft, Halle a. S.

Gummi-Waaren-Fabrik E. Duval von Paris.
Feinste Specialitäten.
Zollfreier Versand durch L. Fischer, Berlin C 19 Seydelstr. 25
Special-Preisliste gegen 20 Pfg. Portoauslage.

Zu verkaufen.

Ein Grundstück
in Alsleben a. S. sofort zu verkaufen event. mit Halle'schem Grundstück zu vertauschen. L. Herzfeld, Bernburgerstr. 21.

Haus-Verkauf.
Mein in Wittekind belegenes Grundstück bin ich Willens zu verkaufen. Näh. Wittekindstraße 48.

Ein noch fast neuer einsp.
Federrollwagen, 1 desgl. Leiterwagen sind billig zu verkaufen Geiststr. 29.

Eine gute Flöte
Will. zu verk. Näh. in der Exp. ds. Bl.

Kinderbettstelle mit Matratze zu verk. Halberstädterstr. 4, Hof 1. 2 Tr.

2 Paar Lachtauben billig zu verkaufen Weidenplan 10, Hof 2 Tr.

Junge Fox-Terriers à 5 Mark zu verkaufen Schillerstr. 14, Bittner (Pferdestall).

Abbruch!
Mühl- u. Brennholz spottbill. Leip.-Str. 91, 5.

Bordfe Steine abzugeben Mühlgraben 1.

Eine neue Mühe (Post), 55 cm, billig zu verkaufen Lindenstr. 14, 3 Tr.

Ein Markenbuch mit über 1000 Marken, darunter viele seltene, ist billig zu verk. Merseburgerstr. 13b, 2 Tr.

Neuer moderner Frauenhut billig zu verkaufen Thorstraße 40, Sout.

Zu kaufen gesucht.

Gebrauchter Kochheerd zu kaufen gesucht Brunnengasse 2.

1 fl. 2—4 Wochen alt. Pudelchen wird zu kaufen ges. Streiberstr. 28, 1 Tr. l.

Zu vermiethen.

1. Etage
zu vermiethen Lindenstraße 1b. Näh. Gr. Steinstr. 6, im Drogengesch.

Wohnung, 56 und 32 Thlr., 1. Aug. zu beziehen Brunnengasse 2.

Frdl. Wohnung (85 Thlr.) zum Abvermiethen, 2 Eing., 2 St., 2 K., K., verm. Kl. Ulrichstr. 7.

1 frdl. Wohnung, St., K., K. nebst Zubeh., ist an anst. ruhige Leute zum Pr. von 60 Thlr. sofort zu vermiethen, 1. Okt. zu beziehen Bernburgerstr. 23.

Eine Wohnung zu 125 Thlr. zu vermiethen Rathhausgasse 7.

Neben Hauptsteueramt 1 Wohnung zu 360 M. sofort, 1 desgl. per 1. Oktober zu verm. Bes. Nachm. 3—4 Uhr. Näh. Mühlgraben 1.

1. Okt. sind zu vermiethen:
Schillerstr. 10 Erdgeschoß, M. 900,— **Thomasiusstr. 7** 1. Etage, M. 430,— **Thomasiusstr. 6** 2. Etage, M. 500,— Näheres beim Maurermeister **E. Friedrich,** Mühlgraben 5.

Wohnung: 2 Wohnzim., 1 Schlafz., Küche, Speisek. ꝛc., für 240 Mark in der **Schwetschkestraße** sofort oder 1. Okt. zu vermiethen. Näheres **Mauergasse 2, 1 Tr.**

Frdl. möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Pension, zum 1. August zu vermiethen Charlottenstr. 17, 3 Tr.

Möbl. Zimmer zu vermiethen **Krausenstraße 2, 2 Tr. l.**

Mauergasse 1, I (Waisenhaus) möbl. Zimmer nebst Kab. sofort oder später zu vermiethen.

2 möbl. Zimmer zum 15. August zu vermiethen Dachritzgasse 11, 2 Tr.

Möbl. Stube verm. Charlottenstr. 3, III.

Ein freundl. möbl. Zimmer zu verm. Franckestraße 4, 2 Tr.

Anständige Schlafstelle offen Streiberstr. 28, 2 Tr. r.

Anst. Schlafstelle für 2 Herren sofort zu vermiethen Streiberstr. 3, H. r. p.

Anständige Schlafstelle, vornh. Parkstr. 17, 3 Tr. l.

Anst. Schlafstelle mit oder ohne Kost Herrenstr. 22, 1 Tr. l.

2 anständ. Schlafstellen mit Kost Bahnhofstr. 6, 3 Tr. r.

Das. möbl. Stube zu vermiethen.

Drei Schlafstellen offen, per Woche 1,50 **Breitestraße 12.**

Freundl. Schlafst. Gr. Klausstr. 36, II.

2 frdl. Schlafst. off. Streiberstr. 28, I l.

2 anständige Schlafstellen Streiberstraße 24, p. **Rudow.**

Ein Laden
im Hausgrundstück
Mansfelderstraße 4
ist sofort für 350 M. zu vermiethen durch Rechtsanwalt **Suchsland,** Kleinschmieden 4/5.

Ein großer Raum, zu Bureauzwecken sich eignend, Nähe des Amtsgerichtes zu haben. **Herzfeld,** Bernburgerstr. 21.

Niederlagsräume, Getreideboden u. s. w. an der Bahn, mit Schienenverbindung, sowie an der Schiffsgaale mit eig. Ein- u. Ausladeplatz bei **August Mann.**

Läden
in guter Lage zu vermiethen. **Herzfeld,** Bernburgerstr. 21.

Stellen finden.

Ein Hausbursche von 16—18 Jahren wird sofort gesucht. Otto Stahl, Giebichenstein, Gr. Gosenstr. 8

2 tücht. Glasergesellen sucht **Otto Döring,** Glasermstr., Merseburgerstraße 13.

Dof. ein. Fuhren Hobelspäne abzug.

Ein kräftiger **Arbeitsbursche** für Werkstatt **gesucht. Max Schütte,** Buchererstr. 11.

Ein reinl. zuverlässl. Schulknabe zum Weggehen wird verlangt. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Aufwartung gesucht Bliesterstraße 3.

Junges anst. Mädchen kann zur Erlern. der Schneiderei eintreten Thomasiusstr. 1, 1 Tr. r.

Das. werden Kleider zur Anfertigung übernommen.

Ord. Aufwart. f. 1—2 Std. Vormittags suchen Wrapke & Steiger, Gr. Steinstr. 64, 2 Tr.

Mädchen f. ält. Dame, 1 fein. **Studenmädchen** u. **2 Kinder-** u. **Hausmädchen** bei 50 Thlr. gesucht durch **Frau Scholle,** Leipzigerstraße 11.

Costume-Confection.
1 tücht. Maschinennähterin, mehrere tüchtige **Taillennähterinnen** sucht bei **hohem** Lohn und **dauernder** Beschäftigung
Bruno Freytag.

Stellen suchen.

Eine ältere Frau sucht Beschäftigung im Stricken Fleischergasse 3, Hof r.

2 Mädchen suchen Aufwartung, eine f. d. ganz. Tag u. eine f. Nachmittag Feldstraße 7, 3 Tr.

Lehrling Gesuch.

Für mein Seiden- u. Modewaaren-Geschäft suche ich per sof. od. 1. Oktober a.c. einen Lehrling. F. W. Lichtenstein.

Diverse.

Unter **sehr günstigen Bedingungen** ist die
Bäckerei
Mansfelderstraße 4 hier **sofort** zu verpachten. Auskunft wird ertheilt im Bureau des Rechtsanwalts **Suchsland,** Kleinschmieden 4/5.

L. Herzfeld,
Bernburgerstraße 21,
Hypotheken, Commission und Assecuranz,
empfiehlt sich zur diskreten und kostfreien Unterbringung von Capitalien auf sichere Hypotheken.

Eine **sichere Hypothek** v. 6000 Mark soll sofort mit Verlust verkauft werden. **Herzfeld,** Bernburgerstr. 21.

Die Filiale resp. Führung eines Geschäfts wird zu übernehmen gesucht. Spätere Käufl. Uebernahme nicht ausgeschl. Näheres bei **Herzfeld,** Bernburgerstraße 21.

Neue Kartoffeln, 5 Liter 30 Pf., sowie neue Vollheringe. **E. Brandt,** Hirtengasse 9.

Berathung zur Behandlung jeder Krankheitsart, täglich von 8—4 Uhr, auch briefl. Briefl. Anfr. bitte 10 Pfg.-Marke beizufüg. Flugschriften über **„Naturheilkunde"** und **„gegen Thierquälerei"** sind bei mir kostenlos, nach auswärts gegen 10 Pfg.-Marke zu haben. **Halle a. S.,**
F. Dietze, jetzt Kaiserstraße 25, Ecke Wuchererstraße.

Großes, reines, kräftiges **Roggenbrod** empfiehlt **M. Jaeger,** Bäckerei, Merseburgerstr. 24 (Volkswohl).

Morgen Montag **neue saure Gurken.** **G. Rühlemann,** Königsplatz 7.

Gasthof in Alsleben a. S.
sofort zu übernehmen. Näheres bei **Herzfeld,** Bernburgerstraße 21.

Gasthof
in der Nähe von Cöthen unter günstigen Bedingungen zu haben. **Herzfeld,** Bernburgerstraße 21.

Anständ. Hausleute,
welche **gegen freie Wohnung die Pflege eines älteren Herrn** übernehmen, per sofort gesucht. Offerten sub A. 9 an die Expedition d. Bl.

Eine junge rehbraune Hündin zugelaufen Reilstraße 27 a, p.

Restaurationen und Gasthöfe
in Halle und auswärts werden gesucht. **Herzfeld,** Bernburgerstraße 21.

5000 Thlr. zur 2. Stelle bei 5% Zinsen auf ein feines Stadtgrundstück weist innerhalb der Landesbrandkasse sofort oder 1. Oktober gesucht. Offerten sub A. 8 an die Exped. d. Bl. erb.

Wittwe bittet um ein **Darlehn von 100 Mk.** gegen Sicherheit und Zinsen. Offerten unter A. 5 an die Expedition d. Ztg.

10 000 Mark
getheilt oder im Ganzen Landhypothek zu begeben. **Herzfeld,** Bernburgerstr. 21.

Wer leiht einem Stud. 60 Mark gegen Ehrenwort bis z. nächsten Semester? Gefl. Off. u. A. 6 an die Exp. d. Z. erb

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900720010/fragment/page=0003

Gardinen empfehlen Gramowski & Liebau,

9 Gr. Steinstrasse 9.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | 1/2 Kg. genügt für 100 Tassen feinster Chocolade. Ueberall vorräthig.

Ausverkauf.

Eine Partie **Stepp-Decken** in zurückgesetzten Mustern von 3 Mk. an, sowie **Schlaf-** und **Reisedecken** empfiehlt billigst

Wilh. Walter, Wäschefabrik, Leipzigerstr. 92.

Muster

nach allen Gegenden franco.

Zu 4 Mark
Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 7 Mark
3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkelgestreift od. kleincarrirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer u. Winter.

Zu 2 Mark
Stoff in gestreift, carrirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.

Zu 4 Mark 80 Pfg.
Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 1 Mark
Stoff für eine vollkommene, waschechte Weste in lichten und dunklen Farben.

Zu 6 Mark 60 Pfg.
Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 5 Mark
3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Mavengo, Olive und Braun.

Zu 9 Mark
3 1/4 Meter Burking zu ein em Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern carrirt, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pfg.
2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot, in den verschiedensten Farben.

Zu 12 Mark
3 Meter kräftigen Burkingstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 3 Mark 75 Pfg.
Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit, in grau, braun, melirt und olive.

Zu 7 Mark
2 1/4 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 10 Mark
Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 16 Mark 50 Pfg.
Stoff zu einem Feststagsanzug aus hochfeinem Burking.

Zu 13 Mark
3 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Zu 9 Mark
2 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **hochfeinen Tuchen, Buckskings, Paletotstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Livrée-Tuche, Kammgarnstoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe** mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, **Loden-Reiserock- und Havelockstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche** in allen Gattungen, **Satin, Croisée** 2c. 2c. zu en gros Preisen.

Bestellungen werden **alle** franco ausgeführt.

Muster nach allen Gegenden franco.

Adresse:

Tuchausstellung Augsburg
(Wimpfheimer & Cie.)

Triumphstuhl, dauerhaft, à Mark 2,50,
do. mit Armlehne à Mk. 3,50,
do. mit Verlängerung à Mk. 4,
do. mit Armlehne u. Verlängerung à Mk. 4,50,
Raether's Reform-Ideal-Kosmos-Klappstühle,
hohe combinirte und niedrige Raether'sche Kinderstühle zu Fabrikpreisen.
Feldstühle und Turngeräthe!
Billigste Bezugsquelle!
Albin Hentze,
39 Schmeerstraße 39.

Vorzügliche
Hectographenmasse,
sowie
Hectographentinten
empfiehlt **sehr billig!**
Albin Hentze,
39 Schmeerstraße 39.

Victoria-Sommer-Theater,

Leipzigerstraße 61.
Sonntag den 20. Juli 1890:
Wiener Gastspiel-Gesellschaft „Galotzy".
Die Gigerln von Wien.
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von J. Wimmer.
Musik von Karl Kleiber.

Montag den 21. Juli 1890:
Erstes Auftreten der Wiener Sängerin **Gusti Telmar.**
Ein ungeschliffener Diamant.
Nach dem Englischen von Alexander Bergen.
Hierauf:
Die 73 Kreuzer des Herrn von Stutzelberger.
Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von E. Hamburg.
Zum Schluß:
Zaubergeige.
Operette in 1 Akt von Carl Treumann.
Musik von Jacques Offenbach.
Num. Sperrsitz 1 Mk., Parquet 75 Pf., Saal 50 Pf., Gallerie 30 Pf. — Vorverkauf: Num. Sperrs. 75 Pf., Parquet 60 Pf., Saal 40 Pf., bei Herrn **Paul Grimm** im Cigarrengeschäft Leipzigerstraße 61 und Gr. Ulrichstraße 35, sowie Hrn. **Saag** am Markt und Hrn. **Dannenberg,** Herrenstraße 7.
Anfang 8 Uhr.
Die Direktion.

Butter, Honig, garantirt naturrein.
Süssrahm-Tafelbutter I. täglich frisch und mit **Eiseinlage** verpackt, 9 Pfd. M. 7,90,
Schleuderhonig hell u. hart 9 Pfd. M. 5,30

Geflügel,
garantirt lebende Ankunft.
3 Brathühner oder Legehühner M. 6.—
2 Kücken, gute Winterleger „ 6,50
3—5 junge fette Enten „ 5,75
2 junge Gansel „ 5,50
versendet alles frco. verzollt, Nachn.
K. Streusand, Tluste (Galizien).

Hausbackenbrod!
8 Pfd. 75 Pfg., empfiehlt täglich frisch Zeug's Bäckerei u. Cond., Gr. Klausstr. 7.

Täglich frischen
ff. Kirsch-, Matz- und versch. anderen Kuchen,
ff. Kaffee-, Thee- und Weingebäck empfiehlt
M. Jaeger,
Bäckerei und Conditorei,
Merseburgerstr. 42 (Volkswohl).

Saale-Terrasse.

Heute, sowie jeden Sonntag:
Gesellschaftstag.
Franz Biering.

Steppdecken,

mit **Watte, Wolle** und **Daunen** gefüllt, in reicher Auswahl empfiehlt zu **ganz billigen Preisen**

Robert Steinmetz,
Leipzigerstraße 1.

Thüringen. Station der Werra-Eisenbahn. **Soolbad u. Inhalatorium Salzungen.** Frequenz 1889: 2137. Meereshöhe: 262 m. Mildes Höhenklima.

Eröffnung der Saison 19. Mai, Schluß Ende September.
Soole von 5—6 u. 27% Salzgehalt, jod- und bromhaltige **Mutterlauge. Bäder. Inhalationen** in zwei neuen Inhalationshallen u. auf d. Gradirhaus. **Trinkkur.** Mäßige Preise. Günst. Gesundheitsverhältn. (Hochdruckwasserleit.). **Kurhaus** (Pächter H. Fischer). Ab Berlin u. Leipzig Saisonbillets. **Prosp.** durch die **Badedirection.**

Verdingung.

Zum **Neubau** des **Königl. Landgestüts** bei Cröllwitz soll die Ausführung **der Anstreicherarbeiten** in den Wohnhäusern des Rechnungsführers, des Sattelmeisters und Marketenders und der verheiratheten Gestütswärter öffentlich verdungen werden.
Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **28. Juli Vormittags 11 Uhr nach dem Bureau des unterzeichneten Bauraths Blumenstraße 17** einzureichen, woselbst die Verdingungsunterlagen zur Einsicht ausliegen, auch gegen Erstattung der Copialien zu beziehen sind.
Halle a. S., den 18. Juli 1890.

Der Königl. Baurath Kilburger. **Der Königl. Regierungs-Baumeister** Fitz.

Bekanntmachung.

Vom 1. August d. J. an ist die
städtische Sparkasse
für das Publikum
Vormittags von 8—1 Uhr
Nachmittags von 3—5 Uhr
geöffnet.
Halle a. S., den 18. Juli 1890.
Das Direktorium der städt. Sparkasse.

Ausschreibung.

Die Herstellung der Glaserarbeiten zum Neubau der Volksschule an der Liebenauerstraße sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.
Angebote sind bis
Montag den 28. Juli cr. Vormittags 10 Uhr
auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Verdingungsanschläge entnommen werden können.
Halle a. S., den 19. Juli 1890.
Der Stadtbaurath
Lohausen.

Ausschreibung.

Die Schmiede- und Schlosserarbeiten zum Anbau der Volksschule nebst Turnhalle an der Schillerstraße sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.
Angebote sind bis
Montag den 28. Juli Vormittags 10 Uhr
auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.
Halle a. S., den 18. Juli 1890.
Der Stadtbaurath.
Lohausen.

Als **ganz vorzügliches Brennmaterial** zum **Heizen und Kochen** empfehlen wir unsere

Ia. Dampf-Naßpreßkohlensteine

aus den beliebten Kohlen unserer **Grube Friedrich Wilhelm** bei Zscherben, auf unseren eigenen Dampfpressen in Oberglaucha hergestellt. Fabrikat in diesen Jahre besonders schön und trocken. Während der Sommermonate bei größerer Abnahme Rabatt. — Vorzugspreise.

Franz Finger & Co.

Fabrik: **Oberglaucha 5.** Comptoir: **Königstr. 6, p.**

Otto Thieme,

Buchbinderei und Buchhandlung,
Teutschenthal,
empfiehlt seine große Auswahl in **Postausstattungen, Einladungs- und Taufkarten, Bilderrahmen, Conto- und Lohnbücher, Lohnzettel, Ohrringe, Broschen, Armbänder von 10 Pf. ab. Anfertigen aller Buchbinderarbeiten. Bildereinrahmen gut und billig.**
Annahme von Drucksachen jeder Art zu billigen Preisen.

Auction.

Montag den 21. Juli 1890 von Vorm. 11 Uhr ab soll
Leipzigerstraße 72
ein großer Posten des zur **Louis Fenchel'schen** Concursmasse von hier gehörigen Waarenbestandes, bestehend namentlich aus:
Herren- und Knaben-Strohhüten, garnirten und ungarnirten Damen-Stroh- u. Filzhüten, Oberhemden, Kragen, Stulpen, Corsets, Tisch- und Kaffeedecken, Posamenten, Woll- und Putzwaaren, Federn u. v. a. Sachen, sowie die Ladeneinrichtung
meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.
Halle a. S., den 19. Juli 1890.
Franz Krug,
Verwalter der Fenchel'schen Concursmasse.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900720010/fragment/page=0004